

Propst Dr. Jürgen Cleve

Prosperstraße 32  
46236 Bottrop  
02041.690217  
juergen.cleve@bistum-essen.de

1. August 2020

Nach und nach trudeln die Mitarbeiter\*innen und Gemeindemitglieder, die in den Sommerferien Urlaub gemacht haben, wieder in Bottrop ein. Sie berichten, wie sie die Urlaubstage verbracht haben und dass sie sich mehr oder weniger gut erholt haben. Viele waren an den Stränden von Nord- und Ostsee; einige sind in die Berge gefahren. Wenige reisen in die benachbarten Länder; meist nur, wenn sie dort schon einmal waren oder sich auskennen.

Hier zu Hause trudeln die Tage dahin. Der normale seelsorgliche Dienst mit Trauergesprächen und Beerdigungen, mit Taufen und den Gottesdiensten an den Werk- und Wochentagen ist in dieser Corona-Zeit immer ein wenig anstrengender. Abstandhalten und Unbefangenheit schließen einander ja aus. Und dennoch: Begegnungen sind weiter notwendig und helfen und stärken uns alle. Mutige Vorsicht und vorsichtigen Mut bedarf es im Alltag weiter, damit jetzt die Zahlen der Infektionen nicht »durch die Decke schießen«.

Unsere Stadt Bottrop macht mir da ein wenig Sorgen, denn die Infektionszahlen erreichen das Niveau vor dem ersten Lockdown und es sind nun mehr Menschen, die von Corona betroffen sind und so viele andere damit in Kontakt bringen könnten. Aber auch die freiwillige Einschränkung von Kontakten verursacht denen, die wie in der Gastronomie, in der Kultur und Kunstszene dafür sorgen, dass Kontaktflächen entstehen

und eine qualifizierte Begegnung möglich ist, Kopfzerbrechen. Zahlreiche Existenzen stehen auf dem Spiel. Wer seinen Lebensunterhalt damit verdient, anderen einen Dienst anzubieten, der nicht unmittelbar im Austausch von Waren oder Gütern besteht, bangt um sein Auskommen oder hat es bereits verloren.

Niemand hat wohl in dieser Lage probates Gegenmittel oder ein Patentrezept. Dennoch scheint es mir wichtig, die Situation unseres wirtschaftlichen Handelns gut im Blick zu halten. Solidarität beginnt mit der Wahrnehmung und dem »Für – Wahr – Halten«, dass es dem anderen nicht gut geht. Wenn ich das schreibe, dann geht der Appell zunächst nach innen. Einer unserer geistlichen Begleiter hat uns den klugen Gedanken mit auf den Weg gegeben: »Jede Predigt hält der Prediger sich zunächst einmal selbst«.

In der gemeinsamen Erklärung der Evangelischen und Katholischen Kirche zu wirtschaftlichen, sozialen und ethischen Fragen (2014) betont unsere Kirchenvertreter: »Wir sehen mit Sorge, dass sich in der allgemeinen Wahrnehmung die Ökonomie immer weiter von der Ethik entfernt hat. Dabei wollen wir keineswegs bestreiten, dass der Bereich der Wirtschaft gemäß einer eigenen Sachlogik funktioniert und dass derjenige, der sich als Investor, Dienstleister, Produzent oder Konsument auf den Markt begibt, dieser Sachlogik folgen muss. Trotzdem hat sich auch der, der sich auf dem Markt bewegt, an die moralischen Regeln zu halten, die im gesellschaftlichen Umgang geboten sind. Die Tugenden der Gerechtigkeit, der Ehrlichkeit und des Maßhaltens werden durch die ökonomische Rationalität in keiner Weise relativiert. Wo dies geschieht und wo dementsprechend bedenkliche Haltungen wie Gier und Maßlosigkeit propagiert und praktiziert werden, zersetzt sich der gesellschaftliche Zusammenhalt mit fatalen Folgen insbesondere

für die schwächsten Glieder. Aber auch ökonomische Fehlanreize können negative soziale Folgen nach sich ziehen. Wo Ökonomie und Menschlichkeit in Widerspruch zueinander geraten, stimmt etwas an der ökonomischen Ordnung nicht mehr« (Gemeinsame Verantwortung für eine gerechte Gesellschaft, Nr. 11).

Die gesamte Konzeption unseres wirtschaftlichen Handelns steht zur Diskussion, denn zeitgleich beschäftigen wir im Fall WIRECARD mit Manipulationsvorwürfen und – wie es die Staatsanwaltschaft München formuliert – von »gewerbsmäßigen Bandenbetrug bei dem Dax- Unternehmen aus, und zwar seit 2015. Mehr als drei Milliarden Euro könnten verloren sein.« Vielleicht ist die Frage naiv, wie viele Menschen mit einem solchen Betrag sinnvoll hätte geholfen werden können?

Gedankensplitter an diesem Sonntag, an dem ich von Gottes Wunder bei der »Brotvermehrung« lesen werde: »... und alle aßen und wurden satt« Eine gute Woche – nachdenklich und mit vielen, guten Wünschen!

Ihr / Euer / Dein



Bild: |Simone El | Pfarrbriefservice.de

## Sonntagsbrief 2. August 2020 Jürgen Cleve



Die Sicherheit in der Unsicherheit zu finden -  
das fördert die Kreativität.

Corny Littmann

Unternehmer, ehemaliger Vereinpräsident des FC St. Pauli